

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Postgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 662

Ahrensburg, Dienstag, den 24. Juli 1883

6. Jahrgang.

## Junge Kaufleute.

Wohl kein Stand fast zählt heutzutage eine größere Zahl überflüssiger Mitglieder, als der Kaufmannsstand. Läßt es doch die thörige Eigenliebe so vieler Eltern nicht zu, daß ihre Kinder Geringeres werden, als Kaufmann. Vom Handwerker will man kaum noch etwas wissen. Der junge Mann wird in die Lehre geschickt, ob er späterhin sein sicheres tägliches Brod findet, darüber denkt man nicht einen Augenblick nach. Der Titel „Kaufmann“ klingt einmal besser als „Meister“, Commis besser als Geselle, und so wird denn bei der Wahl des künftigen Berufes oft Alles außer Acht gelassen, was gerade in erster Reihe berücksichtigt werden sollte.

Ist es denn so leicht, als Kaufmann sein Fortkommen zu finden? Mit nichten! Für vermögenslose Personen ist es sehr schwer, jedenfalls weit schwerer, als beim Handwerker, und selbst im entgegengesetzten Falle ist alle Kraft und Thätigkeit nöthig, um es zu etwas zu bringen. Der Handwerker, der klein beginnt, kann durch Fleiß und sorgsame Bedienung sich einen Kundenkreis erwerben, der ihm allmählich den Lebensunterhalt sichert, der Kaufmann muß in den weitesten Kreisen mit alten, bekannten Geschäften hinsichtlich der Gediegenheit und Billigkeit konkurriren können. Das ist aber ohne ein gutes Stück eigenes Geld unmöglich, denn wer sich auf den Kredit verlassen will, der ist von vornherein verloren. Von dem Handwerker, dem Handarbeiter wird nur verlangt, was er durch eigene Arbeit leisten kann, von dem Kaufmann Alles, was seine Konkurrenten haben, und wer da nicht gut situiert ist, kämpft den schweren Kampf der Selbstständigkeit vergebens.

Es giebt genug Eltern, die sich nicht verhehlen, daß ihr Sohn dereinst von ihnen bei seiner selbst-

ständigen Etablierung als Kaufmann kein großes Vermögen zu erwarten hat, aber trotzdem bestimmen sie ihn dazu. Weßhalb? Oft rechnen sie auf einen Glücksfall, eine gute Parthie oder dergl., in der Hauptsache aber wollen sie ihr Kind nicht als Handwerkslehrling sehen, denn Vielen scheint eben die Lehrzeit in der Werkstatt, die sie doch selbst zurückgelegt, für erniedrigend, wenn ihr Sohn sie durchmachen soll. Er „lernt Kaufmann“, wird Commis und dann? Ja, das Glück soll kommen und die guten Stellen dazu, aber nur zu häufig bleibt es aus, und der junge Kaufmann muß daheim auf der Bärenhaut liegen. Leben die Eltern und sorgen für ihr Kind, soviel sie können, so kann der Sohn noch von Glück sagen, welche traurigen Thatfachen ergeben sich aber aus dem Gegentheil? Der Weg vom Comtoir und Labentisch bis zur Landstraße ist ein ziemlich weiter, aber mancher, nur zu Viele haben ihn schon gefunden!

Das sind traurige Betrachtungen, die aber thätig wahr sind, und von denen sich kein Deut hinweg bringen läßt. Auch die Aussicht auf eine gute Karriere im Kaufmannsstande ist gering. Die Nachfrage ist verhältnißmäßig klein, das Angebot übermäßig groß. Dem entsprechend sind die Gehälter gedrückt, und ein junger Mann muß sich wohl in Acht nehmen, daß er mit dem, was ihm bewilligt, auskommt und nicht auf Abwege geräth, von denen keine Wiederkehr möglich. Das Strafregister der großen Städte bietet lange Listen von Namen, deren Träger in der That eine verfehlte Existenz zu befragen haben, und die wirklich Mitleid erwecken. Leider ist für Viele schon zu spät mit der Umkehr, sie sinken von Stufe zu Stufe!

Und wer trägt die Schuld? Die Eltern! Sie haben es gut gemeint mit ihrem Kinde, zu gut, aber sie haben nicht richtig gehandelt. Sie haben

den goldenen Spruch vergessen lernen, der da heißt „Arbeit schändet nicht!“

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 23. Juli. In dem benachbarten Groß-Hansdorf (Hamb. Geb.), brach am Sonnabend Morgen zwischen 8 und 9 Uhr ein Feuer aus, welches einen erheblichen Schaden anrichtete und dem auch indirekt ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Brand kam in einer, zu der Landstelle des Hrn. Sammann gehörigen Kathe, welche von dem Ortspolizisten Viehl und dem Arbeiter Möller bewohnt wurde, zum Ausbruch, und da fast die gesammte männliche Einwohnerchaft des Ortes bei der Roggenernte beschäftigt und somit am Löschen verhindert war, gewann das Feuer bald eine größere Ausdehnung, ergriff erst den Schweinestall und dann das Wohnhaus des Hufners Sammann und legte binnen kurzer Zeit alle drei Gebäude in Asche. Aus der zuerst angefangenen Kathe konnte fast nichts gerettet werden, das dem Arbeiter Möller gehörige Vieh, 4 Schweine, 2 Ziegen und 3 Schafe kamen in den Flammen um, während aus dem Sammannschen Hause das Vieh und ein großer Theil des Inventars gerettet werden konnte. Der kaum erst von längerer Krankheit genesene Maurer F. Sammann hatte sich durch Bemühungen zum Retten, wahrscheinlich durch eiliges Laufen, so angestrengt, daß er von einem Schlaganfall erkrankt wurde und sofort verstarb. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war dem Nachbarorte zur Hülfe geeilt und hat sich lebhaft an dem Löschen des Feuers betheilig, da die Gr.-Hansdorfer Spritze allein, wegen der großen Entfernung des Wassers, wenig ausrichten konnte.

— Seit gestern ist die neue postalische Einrichtung ins Leben getreten, daß unsere Land-

## Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle

von H. S. Waldemar.

(Nachdruck verboten).

(Schluß).

Als sie die letzte Hand voll Erde auf den Sarg des verstorbenen Kunstreiters hinabgestreut hatten, begleitete Feddersen das Ehepaar Dumoulin nach seiner Wohnung.

Anatole suchte den Knaben auf und trat in ein Nebenzimmer.

„Und was gedenken Sie jetzt zu thun, Erika?“ fragte Feddersen. „Oder vielmehr, was gedenkt Herr Dumoulin zu thun?“

Ein seltsamer Ausdruck, den sich Erika nicht zu erklären vermochte, lag auf Erikas Gesicht. Sie sagte besagen:

„Ich habe genug erspart, daß ich meine Thätigkeit, an der nie mein Herz gegangen hat, nun aufgeben kann; ich werde den Knaben bei mir behalten und mich seiner Erziehung widmen, während Anatole in seinem Engagement verbleibt.“

„Aber sie werden ihren Gatten doch begleiten?“ fragte Feddersen befremdet.

„Nein,“ sagte Erika und rosig erblühte das sonst so bleiche Gesicht heute, doppelt unter der schwarzen Kleidung, „ich will einen festen Wohnsitz wählen, ich bin des Wanderlebens müde.“

Ihr Gespräch wurde durch Anatoles Eintritt unterbrochen und zugleich klang eine laute, scheltende Stimme durch das Vorzimmer herein.

„Was? — Seinen Schwiegervater begraben? — Empfängt heut keinen fremden Besuch? — Ich bin kein Fremder, sage ich Ihnen, und wenn er heut zehn Schwiegerväter begraben hätte, mich muß er sprechen — nein — Sie brauchen mich nicht anzumelden, ich nehme die Verantwortung auf mich.“

Feddersen kannte die Stimme, aber was wollte der Amtsrath Mühlen hier, suchte er Feddersen hier? —

Und verwundert sah er, wie Anatole todtenbleich wurde und abwehrend die Hand erhob — aber nur eine Sekunde lang, denn in der nächsten trat Mühlen über die Schwelle und der Klown stürzte zu seinen Füßen nieder.

„Tony!“ rief der Amtsrath mit zitternder Stimme.

Nur das eine Wort hatte er gesagt, aber Feddersen hatte ihn verstanden.

Er wunderte sich nicht mehr darüber, daß Mühlen den jungen Mann aus seiner gebeugten Stellung empor in seine Arme, an seinen Busen

zog, daß Anatole dort sein Gesicht barg und wie ein Knabe schluchzte.

Er wußte es nun, daß Mühlen den jungen Bruder gefunden hatte, den er Jahre lang gesucht, nachdem dieser aus Scham über einen Fehltritt ihn heimlich verlassen hatte; aber im selben Augenblicke kam ihm auch der Gedanke, daß Erika nun seiner nicht mehr bedurfte, da sie eine kräftige Stütze an dem Bruder ihres Gatten gefunden.

„Aber wie kann ich mit Dir zurückkehren,“ schluchzte jetzt Anatole Dumoulin, oder vielmehr Anton Mühlen, „meine unselige Vergangenheit —“

„Sei ruhig, Tony,“ erwiderte der Amtsrath, „ich habe Alles gut gemacht, damals schon, es hat Niemand davon weiter erfahren, Dein Name ist rein geblieben.“

„Aber Du weißt noch nicht alles, Leopold,“ sagte der jüngere Bruder, „ich habe eine Frau —“

„Ein tapferes, heldenmüthiges Geschöpf, ich weiß es wohl,“ und Mühlen ließ den Bruder aus den Armen und breitete sie Erika entgegen, doch diese wich erröthend zurück.

Anton sah die Bewegung und entgegnete:

„Nein, Leopold, so glücklich bin ich nicht. Frieda hat meinen Namen für den Zirkus angenommen, um vor den Anfechtungen gesichert zu sein, denen ihre öffentliche Thätigkeit sie aussetzte, es bindet uns kein anderes Band als dasjenige

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

briefträger auch jeden Sonntag die hauptsächlichsten Theile des Postbezirks zu bestellen haben. Es ist dies so eingerichtet, daß jeder Landbriefträger jeden zweiten Sonntag von Mittag an einen ihm zugewiesenen Theil des Bezirks zu begeben hat, doch werden nur die an den Hauptstraßen liegenden Ortschaften und Häuser berücksichtigt, weiter abgelegene nicht. Daß diese halbe Maßregel für das Publikum großen Werth hat, bezweifeln wir, gewiß steht sie aber im direkten Widerspruch mit dem in der letzten Session des Reichstages mit Majorität gefaßten Beschluß, welcher sich für Einschränkung des Postdienstes an Sonntagen ausspricht. Im vorliegenden Falle hätte man den Landbriefträgern, welche Tag für Tag ihre weiten Touren zu machen haben, gerne ihre volle Sonntagsruhe lassen können und keinesfalls würde die fortschreitende Zivilisation einen Augenblick aufgehalten werden, wenn der gesammte Postdienst an Sonntagen auf eine Morgenausgabe beschränkt würde. Wir würden dies als eine Anregung dazu betrachten, daß auch in der Geschäftswelt dem Sonntage mehr sein Recht gegeben würde, während das Gegentheil der herrschenden materialistischen Richtung unserer Zeit Vorschub leistet.

**Altona**, 20. Juli. In der Mordaffaire, welche sich i. Z. auf der Quickborner Feldmark ereignete, wo bekanntlich die Leiche eines Mädchens in einer Mergelgrube aufgefunden wurde, ist die königliche Staatsanwaltschaft rastlos thätig. Der hier im Justizgefängniß sitzende Landmann Brammann, welcher, als mit der That in Verbindung gebracht, in Haft genommen wurde, besteht darauf, unschuldig zu sein.

**Kiel**, 21. Juli. Die gestrige Reichstagswahl wird jedenfalls eine Stichwahl im Gefolge haben, bis heute Abend sind gezählt für Hänel (Fortschritt) 9000, für Newentlou (Konservativ) 2885 und für Heinsel (Sozialdemokrat) 6635 Stimmen. In Kiel wurden abgegeben für Hänel 2357, Newentlou 359, Heinsel 2883; in Gaarden Hänel 300, Newentlou 128, Heinsel 1046; in Neumünster Hänel 636, Newentlou 172, Heinsel 963; in Nendsborg Hänel 583, Newentlou 158, Heinsel 414. Bemerkenswerth ist die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmenzahl, Heinsel erhielt 1881 4725 Stimmen.

**Kleine Mittheilungen.** Am Mittwoch entlud sich ein kurzes aber heftiges Gewitter über Uetersen und schlug der Blitz in das Wohn- und Fabrikgebäude des Tuchmachers Büttner ein. Der große Fabrikshornstein wurde vollständig zertrümmert; der Blitz fuhr an der Gasröhrenleitung entlang durch den Maschinen- und Lagerraum ohne weiteren Schaden als an dem Holzwerk der Decke anzurichten. — Gelegentlich des Neumünsterischen Propstei-Missionsfestes erwähnte Konsistorialrath Claussen-Brügge, daß die evangelisch-lutherische Heidenmission sich seit 200 Jahren aus sehr kleinen Anfängen recht bedeutend entwickelt habe; gegenwärtig sind 2950 Missionare mit der Heidenbe-

des Berufes und auch dieses haben wir jetzt gelöst. Meine Frau, die gewissenlose Mutter meines Knaben, hieß Mathilde Webster und war Meiterin in Fanwolbs Zirkus, als ich, durch ihre Schönheit und ihre Tölkühnheit geblendet, mich dem Zirkus anschloß. Sie verließ mich um eines Anderen willen, kurz ehe der Unglücksfall eintrat, der den armen Fanwold ruinirte. Frieda und ich richteten den alten Mann in seinem Unglücke wieder auf und sie nahm meinen Namen an und wurde die Pflegerin meines Kindes. Aber meine Frau lebt noch und ist nicht von mir geschieden.

„Run, ich hoffe, sie wird nicht zu uns zurückkehren wollen,“ sagte Mühlen, etwas enttäuscht zwar, aber doch mit dem Bestreben, heut alles von der besten Seite zu sehen. „Aber Deinen Jungen mußt Du mir zeigen, führe mich zu ihm.“

Erika stand abgewandt am Fenster, als Feddersen zu ihr trat.

„Erika,“ sagte er weich, „als ich Ihnen neulich bewies, wie treu ich Ihrer gedacht, warum sagten Sie mir nicht, was ich soeben vernahm? Ich kann nicht von Ihnen lassen, Erika, werden Sie mich auch heut gehen heißen, wenn ich Sie wiederum frage, ob Sie die Meinige werden wollen?“

Er sah, wie ein leises Beben die abgewandte Gestalt durchzitterte, sah, wie Hals und Nacken unter der goldigen Haarfluth sich mit Purpur

lehrung beschäftigt und während der letzten Jahrzehnte sind rund 2 Millionen Heiden getauft worden. — Als am Donnerstag auf dem Friedhofe in Altenwärder die Leiche eines Landmannes beerdigt werden sollte, stellte sich heraus, daß man vergessen hatte, das Grab auszugraben und mußten die Leidtragenden so lange auf dem Friedhofe warten, bis die versäumte Arbeit nachgeholt war. — Die Verwaltung der Spar- und Leihkasse in Apenrade hat am 13. d. M. ihre Zustimmung zur Umwandlung der Kasse in ein Gemeinde-Institut unter Garantie der Stadt ertheilt, mit der Maßgabe, daß das Eigenthum an der Kasse und damit die Garantie seitens der Stadt sofort auf diese übergeht, bis zur Genehmigung des zu entwerfenden neuen Statuts durch den Herrn Oberpräsidenten, aber die bisherige Verwaltung der Kasse (Direktion und Administration) weiter fungirt.

## Deutsches Reich.

In Berlin hat eine große Versammlung evangelischer Bürger den Beschluß gefaßt, einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Martin Luther in der Reichshauptstadt zu erlassen, dieser, zu Beiträgen für diesen Zweck auffordernde Aufruf ist jetzt veröffentlicht worden.

Die Regierung hat den Magistrat von Breslau aufgefordert, unverzüglich ein neues Regulativ für die Kommunal-Einkommensteuer aufzustellen, da das bisherige die ärmeren Klassen erheblich höher belaste, als die wohlhabenden, und ausdrücklich dabei bemerkt, daß der Entschluß der Herren Minister, eine derartige Reform ins Werk gesetzt zu sehen, ein durchaus unabänderlicher sei.

Aus dem Zuchthause zu Werdau wurde am 17. d. M. ein Sträfling entlassen, der unschuldig zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren wegen Todtschlags verurtheilt war und 2 Jahre davon bereits verbüßt hatte. Jetzt hat ein Sterbender auf dem Todtenbette das Geständniß abgelegt, daß er das Verbrechen begangen, jener also unschuldig sei. Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß das Geständniß richtig ist.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat anläßlich eines Spezialfalles (in Deuß) entschieden, daß die Eisenbahnen mit ihrem vollen Einkommen zur Lokal-Steuer heranzuziehen seien. Die kgl. Eisenbahndirektion behauptete nämlich Deuß gegenüber, daß die an die Aktionäre zu zahlende Dividende von dem Einkommen in Abzug gebracht werden müsse und der Rest erst könne besteuert werden. Die Differenz betrug 90,000 Mark.

Bei der Spezialkommission zur Prüfung der aus dem Eisenbahnunfall bei Hügeltetten entstehenden Entschädigungsansprüche sind 340 Anmeldungen eingelaufen; weitere sind kaum mehr zu erwarten. Den Beschädigten wurden theils vollständige Auszahlung geleistet, theils ein regelmäßiger Rentenbezug festgesetzt. 294 Fälle sind endgültig erledigt, in den restirenden 46 ist noch

übergoß, aber das Antlitz wendete sie ihm nicht zu, als sie mit stockender Stimme entgegnete:

„Und wenn ich es Ihnen gestanden hätte, wenn ich jetzt Ja sagte, was könnte es uns nützen? Sie vergessen Ihre Mutter.“

Damals, als Erika das fliehende Kätzchen verfolgte, hatte sie die Furcht vor der Fischersfrau nur erheuchelt, jetzt stand die Gestalt der alten, strengen Frau wirklich als Schreckbild vor ihrer Seele.

Feddersen trat zurück.

„Ah, verzeihen Sie, Erika, ich glaubte nicht, daß nach all dem, was das Leben Sie gelehrt, meine Mutter auch heut noch ein Hinderniß für Sie sein würde, daß Sie immer nur die ungebildete Fischersfrau in ihr sehen.“

Jetzt wandte sie sich ihm schnell zu.

„Nein, nicht so meine ich es. Ich habe gesehen, welchen Abscheu Ihre Mutter vor der — Kunstreiterin hat. Können Sie ihn ableugnen?“

„Meine Mutter wird ihre Meinung ändern, sie ist auf dem besten Wege dazu,“ sagte Feddersen rasch, „sie soll selbst zu Ihnen kommen, Sie als Schwiegertochter zu begrüßen. Aber vorerst, Erika, und er faßte ihre Hand, „muß ich wissen, ob Sie mich lieb haben können.“

Sie sagte kein Wort, aber die dunkelblauen Augen blickten voll und klar in die seine, und als das süße, rosige Antlitz sich ihm entgegen

genauere Prüfung nothwendig, resp. liegen Minderjährigkeit oder ähnliche Gründe vor.

Die diesjährigen Herbstübungen des IV. und XI. Armeekorps vor dem Kaiser, werden auf allerhöchsten Befehl in Parade, Korpsmanöver gegen einen markirten Feind und dreitägigen Feldmanövern der Divisionen gegen einander bestehen.

Die „Frf. Ztg.“ enthält folgende Privatdepesche aus Danzig: „Es wird auf drei Fremde, welche die Festung und das Fort Weichselmünde aufnahmen, gefahndet.“

Ausgewandert aus Deutschland sind in der Zeit von Januar bis Ende Mai 1883: 180,813 Personen (davon aus Preußen 53,950, Bayern 9,707, Sachsen 2,756, Württemberg 4,869, Baden 2,510, Hessen 1,455, Mecklenburg 1,224 u.) 1882 im gleichen Zeitraum: 102,324. 1881: 102,519. 1880: 42,410. 1879: 13,157. 1878: 11,765. 1877: 9,346. 1876: 12,562. 1875: 15,417. 1874: 22,441. 1873: 56,093. 1872: 56,468.

Vor der Strafkammer des Landgerichts in Liegnitz fand am Mittwoch die Verhandlung gegen den fortschr. Reichstagsabgeordneten Richter-Mühlradlich statt. Es handelt sich um Majestätsbeleidigung. Die Verhandlung in der schon seit vorigem Jahre schwebenden Sache hat sich wegen der Reichstagsession verzögert. Den Angeklagten vertheidigte Rechtsanwält Mundel; von der Verhandlung wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Öffentlichkeit ausgeschlossen, da „davon eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu besorgen sei.“ Die Verhandlung nahm vier Stunden in Anspruch und endete nach langer Berathung des Gerichtshofes mit Vertagung der Sache behufs Vernehmung neuer Zeugen. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Gefängnißstrafe von 18 Monaten beantragt.

Von dem Schöffengericht zu Luckenwalde wurde der evangelische Prediger Isbrandt, jetzt in Remniz bei Prignitz, zu 50 Mark Geldbuße verurtheilt wegen Beleidigung eines Juden. Der Tuchhändler Landsberger unterhielt sich nämlich bei Regenwetter unter aufgespanntem Schirm mit einer Frau Ruhe. Der Herr Prediger kam in vollem Ornat vorüber und rief der Frau zu: „Kommen Sie doch mit und lassen Sie sich nicht von dem Juden beschirmen.“ Auf Grund der Zeugenaussage erkannte der Gerichtshof unter Anrechnung mildernder Umstände auf 50 M.

## Ausland.

### Schweden und Norwegen.

Das Fischerdorf Rabelwaag in Lofoten ist in der Nacht zum 17. d. Mis. fast ganz eingeeäschert. 46 Privatgebäude und die Telegraphenstation, sämmtlich aus Holz gebaut, sind abgebrannt. Vor 4 Jahren wurde der Ort von einem ähnlichen Unglück heimgesucht, die meisten der abgebrannten Gebäude waren neu aufgeführt.

neigte, schloß er Erika in die Arme und küßte ihr heiß und innig Mund und Augen.

Im andern Zimmer sagte Anton zu dem Bruder, der den kleinen, mit ihm schnell vertraut gewordenen Leo auf den Knien schaukelte:

„Aber wie konntest Du mich hier auffinden, ich glaubte, Du habest meine Spur längst verloren und aufgegeben.“

„Das hatte ich auch, aber Edmund von Bornfeld hat Dich gesehen und erkannt, er benachrichtigte mich davon und ich besuchte ihn und Dich aufzusuchen. Der arme Junge! Dafür hätte ich ihm ein besseres Loos gewünscht, als er gezogen zu haben scheint, denn es war recht uneigennützig von ihm, daß er mir dazu verhalf, meinen nächsten Erben wieder aufzufinden. Vielleicht glaubte er auch seiner früheren Liebe damit zu dienen, er mußte Erika von Rüdning, wie das Mädchen einst hieß, für Deine Frau halten.“

In der Dämmerung des Sommerabends saß Erika allein im Zimmer, als die Thür sich öffnete und Feddersen hereintrat, seine Mutter am Arme führend.

Es hatte des Aufwandes von des Professors ganzer Beredsamkeit und inniger Fürbitte von Seiten Stinas bedurft, ehe die alte Frau sich zu dem schweren Schritt entschloß, aber als ihr Erika nun in dem schwarzen Trauergewande ent-

(3)

**Rußland.**

Am Freitag Morgen 9 Uhr fand in der Pulverfabrik in St. Petersburg eine Explosion statt, wodurch 9 Personen getödtet und 2 schwer verwundet wurden. Die Ausräumkammer wurde gänzlich zerstört.

**Spanien.**

Einer republikanischen Verschwörung in der 20,000 Mann starken Armee im Ebro-Thale, Navarra und den baskischen Provinzen ist der Kommandeur derselben, Marschall Duesada, auf die Spur gekommen. Die Bewegung ist sofort unterdrückt. Der Marschall glaubt der Sache kein großes Gewicht beilegen zu sollen.

**Orient.**

Mit Ausnahme von Damiette ist die Cholera in allen infizierten Städten Egyptens im Zunehmen begriffen, am 17. starben in Masurah 45, in Wenzalah 42, Samanud 22, Damiette 8, Chubar 11, Schirbin 6, Talfa 6, Zipteh 5 und Mehalla 2 Personen, während an demselben Tage innerhalb 12 Stunden in Alexandrien 50 Personen von der Seuche dahingerafft wurden. Außerdem soll die Krankheit noch in vielen Dörfern wüthen, die nicht in den Berichten genannt werden.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Cholera jetzt in ganz Egypten, mit Ausnahme von Alexandrien Verbreitung gefunden hat. Die Schuld trifft die Indolenz der Eingeborenen und die Regierung. Aus dem Kanal, der Damiette mit Trinkwasser versorgt, zog man seit dem Ausbruche der Krankheit 400 in Verwesung übergegangene Kadaver von Kindern, die an der Minderpest gestorben waren. Der Boden ist dazu gänzlich mit Fäkalstoffen durchdrungen, das Wasser bei Eintritt der Fluth stagnierend, und die tropische Sonnenhitze hinzugerechnet, ist es nur natürlich, bei einer derartigen sündhaften Nachlässigkeit, verbreitende Seuchen sich im Nu verbreiten zu sehen. Gestorben sind bisher 3131 Personen. In Kairo liegt die Todeszahl. Im Quartier Bulak sollen nach einer Privatdepesche in 24 Stunden nicht weniger als 200 Personen gestorben sein.

Kairo, 20. Juli. In der Vorstadt Bulak sind bisher 108 Personen an der Cholera gestorben, in den übrigen Stadttheilen 32 Personen.

**Ueber Zugluft und Verzärtelung**

läßt sich ein Feuilletonist des Berner „Bund“ in folgenden, an die deutsche Adresse gerichteten Worten vernehmen: Wir sind während der letzten besonders heißen Tage öfters auf Eisenbahnen dabei gewesen, wie 2 oder 3 Passagiere durch allzugroße Menglichkeit vor dem Aufstiege den Mitreisenden des gefüllten Waggons lästig wurden. Wenn z. B. einige Fenster geöffnet waren und bei der fast unerträglichen Hitze der Kondukteur selbst den Vorschlag machte, die Waggonthür offen stehen zu lassen, wodurch ein erfrischender Wind auch in den Waggon gedungen wäre, so protestirten solche überaus ängstlichen Personen dagegen, und dann mußte allerdings diese

Erleichterung unterbleiben. Nun aber ist es eine ausgemachte Sache, daß Zugluft bei einer gewissen Höhe der Temperatur in der Mitte des Tages bei hellem Sonnenschein einem in Transpiration befindlichen Menschen nicht schadet, vorausgesetzt, derselbe sei nicht etwa durch schnelles Laufen in diesen Zustand versetzt. Hierbei haben wir die Bemerkung machen müssen, daß die protestirenden Zärtlinge ohne Ausnahme Deutsche waren, während andere Nationen sich nichts aus dem Luftzuge machen oder geradezu darüber erfreut waren. In der That bestehen in der deutschen Erziehung trotz der Abhärtung, die ein Theil der Nation durch den Militärdienst empfängt, noch eine Menge Vorurtheile. Bald soll das Wassertrinken auf einem starken Marsche schädlich sein, während gerade das Wassertrinken bei starker Hitze von apoplektischen Zufällen bewahrt. Bald soll der Durchzug der Luft bei höchster Temperatur gefährlich sein. Auf Rigi-Kaltbad verlangte Anfang Juli ein Gast aus Sachsen, der Speisesaal sollte geheizt werden. Der Speisesaal hatte allerdings eine etwas niedrigere Temperatur, als die in der Mittagsstunde fast glühende Luft um das Haus herum. Die angenehme Kühle des Saales wurde von Schweizern als eine Labung empfunden, während die meisten Deutschen der Meinung ihres Landmannes beipflichteten. Wir wiederholen: Die deutsche militärische Erziehung ist eine gute Schule der Abhärtung und im Ganzen hat der Winterfeldzug 1870/71 bewiesen, daß die einzelnen Individuen diese Schule mit Vortheil besuchten. Aber in den Familien wird von den Eltern zu wenig für Abhärtung der Kinder gethan. Es ist staunenswerth, wie frühzeitig Knaben schon mit Unterhosen, Flanelleibchen u. belästigt und welche übertriebene Vorsichtsmaßregeln gegen den Luftzug ihnen eingeschärft werden. Daß Leute, die das doktrinäre Vorurtheil mit sich auf die Reise nehmen, jede Zugluft könne ihnen gefährlich werden, in den Eisenbahnwaggons ihren Mitreisenden lieber eine Schwitzkammer zumuthen, als sich von ihrem Vorurtheil zu befreien, das ist bei dem Egoismus der Menschen nur zu natürlich. Wenn aber Schreiber dieses versichert, daß in Indien z. B. Europäer Tag und Nacht sich fortwährendem Durchzug in ihren nach allen Seiten offenen Wohnungen aussetzen, daß ferner er selbst ohne Nachtheil häufig zur Sommerzeit im Durchzug schläft und daß endlich die Gesundheit eines Menschen um so mehr sich befestigt, je weniger ängstlich der betreffende sich vor der frischen Luft hütet; so dürften diese Zeilen Einzelnen der Leser vielleicht zu dem Voratz bewegen, alle Vorurtheile über Bord zu werfen und die Abhärtungsversuche zu wagen, die dem Menschen die Würde des freien Herrn der Schöpfung verleihen.

**Von nah und fern.**

**Blitzschlag.** In Neuenahr schlug der Blitz nach der „Ahrweiler Zeitung“ unter fürchterlichem Krachen bei der Wagenremise am Kurhause in einen Baum, den er spaltete, und traf dann zwei mit Ausspannen beschäftigte Kutscher, welche er sofort tödtete, sowie

einen dritten, welcher betäubt wurde, aber nach wiedererlangtem Bewußtsein die traurige Wahrnehmung machte, daß ihm beide Arme gelähmt sind. Ein Pferd blieb ebenfalls auf der Stelle todt. Die beiden Getödteten waren Familienväter und hinterlassen Wittwen mit sechs und vier Kindern.

Aus den Alpengegenden kommen viele Klagen von Touristen. In Gmunden, Tschl, Aussen kann man Pelze vertragen. Im Saßkammergut, Tirol, Berner Oberland hat es heftig geschneit. Dazu im Flachlande dicker Nebel und Regen! Das hätte man zu Hause auch haben können!

**Zur Warnung** mag nachstehender Vorfall dienen: In den Bergen bei Nieder-Löhme unweit Königswusterhausen hält das Füsilierbataillon des 3. Garde-Regiments Uebungen im Gefechtschießen mit scharfen Patronen ab. Ein Maurer schlich sich durch die Sicherheitsposten. Kaum aber hatte er das Terrain betreten, als er todt zu Boden fiel, von zwei Kugeln getroffen.

**Amerikanisches.** In Kentucky bat man auf einem Schulfeste zwei junge Herren, die sich roh betrugten, nicht solchen Lärm zu machen. Als Antwort schossen sie auf den Herrn, der sie um Ruhe ersucht hatte. Bald war das Schießen allgemein; Resultat: zwei Tote und drei Verwundete. — Der Pawnee-Indianer „Geflecktes Pferd“ wurde nach der „San Francisco Abendpost“ in dem Orte Caldwell in Kansas, wohin er auf eine Bettelreise gekommen war, vom dortigen Polizeichef erschossen. Bei seinen Bettelzügen kam er in Caldwell in das Haus eines Herrn Beals, wo er ohne weiteres in die Küche ging, in der die Familie um den Tisch versammelt war, und sein Frühstück verlangte. Als ihm dies verweigert wurde, gerieth er in eine furchtbare Wuth, zog seinen Revolver, spannte den Hahn und führte einen Skasptanz auf, wobei er das Fräulein Mary Beals an den Haaren im Kreis herum schleifte. Vom Beals'schen Hause zog er nach der Küche des Leland Hotels, wo er ebenfalls mit seinem Revolver die Anwesenden in Angst und Schrecken versetzte. Schließlich wurde er im Laden des Wm. Morris vom Polizeichef angetroffen. Da das „Gefleckte Pferd“ Miene machte, seinen Revolver zu ziehen, und sich weigerte, den Beamten zu Herrn Covington, der die Pawneesprache versteht, zu begleiten, feuerte der Beamte ihm 3 Schüsse über den Kopf weg, und da er sah, daß sich der Indianer nicht einschüchtern ließ, jagte er ihm die vierte durch den Kopf, die dem Gefleckten Gaul augenblicklich den Garaus machte. Der Wahlspruch der Geschworenen des Coroners lautete: „Das „Gefleckte Pferd“ starb durch einen Schuß, welcher vom Polizeichef Brown bei der Erfüllung seiner Amtspflichten abgefeuert wurde.“ — In Salado im Staate Texas prügelten sich kürzlich zwei Mexikaner; der eine zog ein Messer und stieß es seinem Gegner in die Brust; der tödtlich Getroffene riß das Messer aus der Wunde und stieß es seinem Gegner mitten ins Herz hinein.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

diese Erika gleichsam wieder anerkannte, und mit ihr darf sie nicht von den langen Besuchen sprechen, die sie in dem Hause des Professors macht.

Aber hier erblickt der Schwergelächterten Frau ein Segen, den sie in der Ehe des Bornfeld'schen Paars vermist, sie darf blondlockige Mädchen und Wuben mit braunem Kraushaar auf ihren Knien wiegen. Aber Großmutter Feddersen wird ihre Liebe und ihre Wachsamkeit bald zwischen zwei Familien theilen müssen, denn über das Meer ist die sichere Kunde gekommen von dem Tode der einst gefeierten Mathilde Webster und die jetzt ganz geneesene Stina hat sich entschlossen, die zweite Frau des Outebestitzers Anton Mühlen, dem kleinen Leopold eine liebevolle Mutter zu werden.

In der Stille liebt sie den ehemaligen Clown schon seit jener Zeit, als sie ihn neben der schönen Frau im Garten sah und errieth, daß nur der Schein eines Vandes die Beiden verknüpfte.

E n d e .

**Eine Reise nach Kamtschatka.**

Ein Engländer, namens Kettlewell, ist mit seiner Yacht nach Petropaulowsky (Peter- und Paulshafen) gefahren. Diese Stadt birgt nach seiner Angabe etwa 300 Einwohner und liegt an der Aratikabai, die an Schönheit und Vorzüglich-

keit den Baien von Sidney und Rio de Janeiro gleichkommen soll. Fünf große Vulkane in der Höhe von 7000 bis 11,000 Fuß umgeben diesen Meeresarm. Von der Küste begab er sich mit einer größeren Karawane in dreizehn Tagen an die Quelle des Kamtschatkafusses. Hier wurden Flöße gebaut und die ganze Gesellschaft glitt ohne Unfall den Strom hinab bis ans Meer — ungefähr 400 englische Meilen. Die Landschaft zeigte ausgedehnte Birkenwäldungen und wurde großartiger, je mehr man sich der Küste näherte. An einem Punkte konnte man sechs hohe Berge auf einmal sehen; einer, der Klootcheskoia, ein prächtiger Vulkan, ist absolut konisch und erreicht die Höhe von 17,000 Fuß. Inzwischen hatte der Herbst eingesetzt und die Wäldungen wurden roth, purpur und golden, wie die Birken und Espen in Lappland. Nachts wurde es kalt, aber es war eine trockene, gesunde Kälte. Vären gab es in Masse. In einem Flecken, an dem die Reisenden vorüberkamen, hatte man in einem Monate 90 geschossen; wilde Enten waren auch zahlreich vertreten und an einzelnen Stellen war der Fluß so voll Lachse, daß die Ufer besäet waren von todtten und verendenden Fischen. Man konstatarie sechs oder sieben Varietäten Salme und glaubte noch mehr ausfindig machen zu können, wenn man Zeit gehabt hätte. Vom Kamtschatkafuß ging Kettlewell nach der Behringsinsel, um die Robbenfelder der Maskatompagnie zu besichtigen.

gegnetrat und sich demüthig vor ihr neigte, da zog sie mit herzlichem Segenswort das blonde Haupt an ihre Brust.

Feddersen verstand den leisen Zug des Schmerzes, der selbst an diesem Abend auf dem Antlitze seiner Braut lag.

„Sobald Du mein geworden bist, suchen wir Deine Mutter auf, mein süßes Lieb?“ flüsterte er ihr zu und sie dankte ihm durch einen innigen Blick.

Was sie als Kunstretterin, als Madame Dumoulin nicht gewagt hätte, als Frau Professor Feddersen durfte sie es und Frau von Rüdiger empfing sie mit offenen Armen.

„Wie habe ich mich nach Dir gesehnt, Du liebes böses Kind,“ sagte sie zärtlich, „denn mein Kind bist Du doch durch all die Pflege, die Liebe, die ich Dir angebeihen ließ, und als solches werde ich Dich stets betrachten.“

Erika schwieg. Sollte sie die Mutter jetzt noch aufklären über eine Thatsache, die nicht zu widerrufen war? Möchten doch sie und Elfriede in dem Irrthum verbleiben.

So sagte sie nur:

„Als Fräulein von Rüdiger würde ich das Glück nicht gefunden haben, das ich jetzt besitze, und sie legte die Hand in die ihres Gatten.

Elfriede verzeiht es ihrer Mutter nicht, daß

Am 9. Aug. d. J. 2. Ziehung  
**Fünfte Lotterie von Baden-Baden.**  
**10000** Gewinne mit Hauptgewinnen i. B. v. **60000** M., **30000** M., **15000** M., **12000** M. u. f. w.  
 Die Erneuerung der Loose 2ter Ziehung à 2 M. 10 Pf. incl. Reichsstempel, hat laut § 3 des Planes bis zum 2. August zu geschehen.

**Loose**  
**à 4 Mark 20 Pf.**  
 incl. Reichsstempelsteuer.  
 Original-Vollloose, gültig für alle 5 Ziehungen, à **10 Mark 50 Pf.** incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molting, General-Debit, Baden-Baden** und den durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen.

**Bekanntmachung.**

Hierdurch wird zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der im Gutsbezirk Ahrensburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, in der Zeit vom **23. Juli bis zum 30. Juli** ex. im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht Beifommender ausliegt.  
 Ahrensburg, den 20. Juli 1883.  
**Der Gutsvorstand.**  
 P. v. Muck.



Ein **Pferd**, brauner Wallach, ist mir gestern gelaufen dasselbe ist muthmaßlich irgendwo von der Weide entlaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Injections-, Futter- u. Kosten bei mir in Empfang nehmen.  
 Beimoor, den 23. Juli 1883.  
**D. Witten.**

Mein gut assortirtes Lager von **Buckskin**

bringe in gütige Erinnerung.  
 Ahrensburg. **S. Peemöller.**

**Pergament-Papier** zum Verschluß von Einmachegeräthen, pr. Bogen 15 Pf., empfiehlt  
 Ahrensburg. **G. Ziese.**

**Bekanntmachung.**

Am 25. d. Mts. beginnt die Brandschau in dem Gemeindebezirk Ahrensburg und werden die Hausbesitzer hierdurch erjucht, die vor-schriftsmäßigen Löschgeräthchaften zur Revision bereit zu halten.  
 Ahrensburg, den 20. Juli 1883.  
**Die Gutsobrigkeit.**  
 P. v. Muck.

**Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.**



Den geehrten Hausfrauen empfehle ich von jetzt an meinen **vorzüglich, täglich frisch gebrannten Caffee**

**Caffee**

zu den billigsten Preisen. — Meine Preise für gebrannte Waare sind so gestellt, daß sie verhältnißmäßig mit denen des rohen Caffees gleich stehen. Bekanntlich verliert Caffee beim Brennen ca. 25 % am Gewicht und erhält man aus einem Pfund rohen Caffee nur ca. 3/4 Pfund gebrannten.

**Gebrannter Caffee** pr. Pfund 75, 80, 90, 100, 120 Pf. 2c.  
**Roher Caffee** pr. Pfund 60, 68, 70, 75, 80, 100, 105 Pf. 2c.  
 Bitte sich gütigst durch einen Versuch zu überzeugen, und empfehle mich achtungsvoll  
 Ahrensburg. **Guido Schmidt.**

**Tuchausstellung Augsburg.**

Wir haben die Ehre unser alleseitig gut renommirtes **Ettablissement** für die jetzige **Sommer-Saison** aufs angelegentlichste zu empfehlen; auch diesmal haben wir mit den größten und leistungsfähigsten Fabrikanten des In- und Auslandes unsere Contracte für diese Saison abgeschlossen, so daß wir deren Fabrikat selbst auch an Privatleute zu Original-Fabrikpreisen abgeben können und in Folge dessen solche Vortheile bieten, daß sich Jeder, der sich unsere Muster zur Ansicht kommen läßt, von der wirklich günstigen Offerte überzeugen kann.  
 Unsere Tuchausstellung ist in großartigster Weise mit allen Erzeugnissen der Neuzeit ausgestattet und versenden wir sowohl Muster als auch Waaren überallhin franco. Wir bitten unterstehendem Preisverzeichnisse Beachtung zu schenken.

**Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)**

Muster franco! Waarensendungen selbst das kleinste Quantum franco!  
**Englisch Waterproof, Union Cloth, Diagonals**, geeignet zu Damenregenmäntel, Breite 130 Ctm., per Meter M. 2.25 bis M. 5.— **Engl. Gladstone** neuester Genre in zwei Qualitäten, **moderner Sommeranzugstoff**, Breite 130 bis 140 Ctm., per Meter M. 5.50; 3 bis 3.50 Meter geben einen vollständigen Anzug. **Engl. Twill** prima Qualität, kräftige Waare zum Strapaziren geeignet, Breite 140 Ctm., per Meter nur M. 4.50. **Filz zu Toppen**, Breite 175—180 Ctm., per Meter M. 2.50; 1.25 bis 1.50 Meter geben für den größten Mann eine Zoppe. **Kammgarne, Granit, Cheviots, Beaconsfield, Nouveautés** zu Salomanzügen, Breite 140 Ctm. von M. 7—14 M. per Meter. **Gottward-Stoffe** in prachtvollen Mustern zu Knabenanzügen per Meter M. 6.— **Sommer- u. Herbstpaletotstoffe** per Meter M. 4.50 bis M. 9.— **Schwere Landtuche** zum Strapaziren für Feuerwehren, Forstleute, Turnvereine, Postbeamte, Chaisfen, Libree, Matrosen, Uniformen von M. 2.80 bis M. 9.— per Meter. **Billardtuche**, Breite 180 Ctm., per Meter M. 16.50. **Schwarze Tuche, Satin, Croisé, Delustré** per Meter M. 2.80 bis M. 14.— **Engl. Leder n. Manchester Cordts, Hosenstoffe**, Breite 65 Ctm., per Meter M. 1.75—3.50. **Neublau säure-echt, engl. Cheviots**, Breite 140 Ctm., per Meter M. 10.—

Nur 2 Mk. 17 Pf. pro August und September.

Die billigste große, täglich in Berlin erscheinende, auf allen Gebieten absolut unparteiische Zeitung sind

**„Neueste Nachrichten“**

mit den 6 Beiblättern.

Reichhaltigster Inhalt, genaue und sorgfältigste Berichterstattung über alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und des Handels; ausführlichstes aller Berliner Coursblätter.

Die sechs Beilagen der Zeitung, deren Preis in dem Abonnementspreis inbegriffen ist, sind:

**1) Neueste Berliner Fliegende Blätter.**

Illustrirtes humoristisches Wochenblatt im Umfange von 8 Seiten.

**2) Das Unterhaltungsblatt.**

Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich.

**3) Die Hausfrau.**

Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich.

**4) Verloofungsblatt.**

Enthalt. die Verloofungen sämtl. Loospap., Prämienanleihen 2c., sowie diejenigen der Oblig. u. Pfandbr. von Provinzen, Kreisen, Städten 2c., überhaupt alle Verloofungen in unbedingter Ausführlichkeit. Allwöchentlich.

**5) Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau.**

Erscheint monatlich zweimal.

**6) Neueste Moden.**

Modenzeitung mit vielen Illustrationen und Schnittmustern. — Erscheint monatlich.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten

nur **Mk. 2.17** pro August u. September.

Die „Neueste Nachrichten“

sind bekannt wegen ihrer absoluten Unparteilichkeit, unterrichten genau und sorgfältig über alle Vorgänge auf dem Gebiete der Politik und geben durch eine tägliche Zusammenstellung der wichtigsten Neuierungen der namhaftesten politischen Blätter einen Ueberblick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen. zeichnen sich im Feuilleton, im Localen und vermischten Theil durch Reichhaltigkeit aus, bieten ihren Lesern als Unterhaltungskstoff spannen als Romane u. Erzählungen; ihre Bank- und Handels-Nachrichten sind von besonderer Genauigkeit.

Die „Neueste Nachrichten“

beantworten bereitwilligst und ausführlich im Briefkasten alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, enthalten alle irgendwie nöthigen Producten-, Landwirtschaftlichen sowie auch die Wetterberichte und veröffentlichen die Ziehungslisten der preuß., sächs., braunschw. u. Hamburger Staats-Lotterien.

Die „Neueste Nachrichten“

eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, sind auch anerkannt die verhältnißmäßig billigste der in Berlin täglich erscheinenden Zeitungen, denn sie kosten pro Quartal nur **Mk. 3.25**, pro August und September zusammen nur **Mk. 2.17**.

Man abonnirt bei allen deutschen Postanstalten.

**Dachpappe,**

sowohl in Rollen als auch meterweise,

**Steinkohlentheer und Holztheer**

offerirt zu billigen Preisen

**P. Palm,**

Klempner, Papp- und Schieferbedecker.

Ahrensburg.

**Das Wunderbuch**

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbale des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbale, Geheimnisse der Nigromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelruth, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterbüchern, enthält auch das vollständige Siebenmal versiegelte Buch. Zu beziehen für 5 M. von **H. Jacobs Buchhandlung** in Magdeburg.